

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 22 (1906)

Heft: 52

Rubrik: Bauwesen im Kanton Bern und Umgebung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

geschultes Personal und die Leitung der Arbeit wurde in umsichtiger Weise von Hrn. Ingenieur Stettler in Döttingen besorgt.

Bauwesen im Kanton Bern und Umgebung.

(rd.-Korrespondenz)

Der Kranz der gemeinnützigen Anstalten im Berner Lande dehnt sich immer weiter und schöner aus. Zu den vielen bereits bestehenden Krankenhäusern treffen dieses Frühjahr bezw. im Sommer zwei neue, aufs vorzüglichste eingerichtete Bezirksspitäler, dasjenige von Erlenbach im Oberland und dasjenige von Herzogenbuchsee, die beide ihrer Vollendung entgegenrücken. Das seit einigen Jahren durch das neue Spital in Huttwil entlastete Krankenhaus in Sumiswald hat erhebliche bauliche Erweiterungen erfahren durch Errichtung und Möblierung eines neuen Absonderungshauses und einer Desinfektionsanstalt; die dafür verausgabte Summe beträgt rund Fr. 16,000, wovon Fr. 4000 auf den nach modernsten Prinzipien erstellten und äußerst ökonomischen Desinfektionsapparaten entfallen, den die renommierte Firma M. Schärer A.-G. in Bern lieferte und der der Krankenhauskorporation auch die Mitgliedschaft des Vereins schweiz. Dampfkesselbesitzer brachte.

Die für den Oberaargau und einen Teil des Emmentals projektierte Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf strebt ebenfalls der Vollendung zu und wird noch dieses Frühjahr ihrer schönen Bestimmung übergeben werden können. Schade nur, daß der rationelle Betrieb von den interessierten Gemeinden außergewöhnlich große Opfer fordern wird. Trotzdem diese Zukunfts-schwierigkeiten jedem Einfühligen offenkundig sind, sieht man aber voll Zuversicht und Opfermut einem segens-reichen Gedeihen der Anstalt entgegen, die auch in andern Landesgegenden bereits zu ähnlichen edelen Bestrebungen erfolgreich angesporn hat. So ist die erfreuliche Mit-teilung zu machen, daß der ebenso warmherzige als originelle Hülfseruf, den der weitbekannte Gletscherdichter Pfarrer J. Straßer in Grindelwald im letzten Herbst zu Gunsten der oberländischen Schwachsinnigen in Form einer hochinteressanten Broschüre ins Volk geworfen hat, überall und speziell im engern Oberland einen lebhaften Wiederhall gefunden hat, und daß infolge dessen heute das Zustandekommen einer oberländischen Anstalt für schwachsinnige Kinder — diese bedauernswerten Ge-schöpfe sind leider dort besonders zahlreich zu Hause — so gut wie gesichert ist. Die Finanzierung des Projektes — der Bau der Anstalt ist auf Fr. 150,000 veranschlagt — soll in gleicher Weise im Oberaargau durch Staats- und Gemeindebeiträge (letztere pro Kopf der Bevölkerung berechnet), sowie durch freiwillige Geldspenden durch-

geführt werden. Diese beiden Anstalten, denen sich früher oder später unzweifelhaft auch in andern Landesteilen ähnliche Werke humaner christlicher Nächstenliebe anschließen werden, dürften mit zu den schönsten Bierden des Berner Landes und seiner wohlütigen Bevölkerung gehören.

Unter den beträchtlich ins Guttuch schneidendsten staatlichen Krediten, welche der Berner Große Rat vor letzte Woche bewilligt hat, befindet sich auch eine Summe von Fr. 54,000, welche für den schon längst dringend nötigen Umbau und die Erweiterung der jurassischen Mädchenerziehungsanstalt in Loveresse bestimmt ist. Der Berner Jura ist zwar nicht gerade arm an gemeinnützigen Anstalten und Stiftungen zu Gunsten der Erziehung und Rettung von Kindern, deren moralische Entwicklung aus diesem oder jenem Grunde gefährdet ist; aber den meisten von ihnen haftet allzu viel Konfessionelles an, so daß die neutraleren staatlichen Anstalten immer den Vorzug verdienen, infolge dessen aber, wie gerade die Mädchenerziehungsanstalt Loveresse, oft den an sie gestellten Anforderungen in räumlicher Beziehung nicht zu entsprechen vermögen. Glücklicherweise ist unser Großer Rat im Bewilligen von Baufkrediten für solche Zwecke stets sehr liberal und so können die von Zeit zu Zeit notwendig werdenden Erweiterungen in der Regel ohne langes Knorzen ausgeführt werden.

Das Guggisberger Ländchen rückt nunmehr infolge der im Mai endlich zu eröffnenden Bern-Schwarzenburgbahn aus seiner hinterwäldlerischen Abgeschlossenheit heraus und der zu erwartende regere Verkehr wird auch die Bautätigkeit reichlich befürchten. Von privater Seite ist dieselbe bereits in lebhafteres Tempo gebracht worden und auch die Gemeinden werden da und dort für Vergrößerungen oder Umbauten ihrer kommunalen "Rathäuser" &c. bedacht sein müssen. Den Anfang macht in dieser Hinsicht das Dorf Schwarzenburg, das am nördlichen Eingang ein stattliches Gemeindehaus im Voranschlage von Fr. 90,000 erstellen will. In demselben wird nach Fertigstellung auch das Postbureau untergebracht, worüber mit der eidgenössischen Postverwaltung bereits ein Vertrag abgeschlossen worden ist. Der bezügliche Bauplan ist von der Gemeindeversammlung genehmigt und der erforderliche Kredit bewilligt worden.

Da wir gerade in Schwarzenburg Raft halten, nehmen wir noch die Mitteilung entgegen, daß daselbst dieses Frühjahr auch eine neue, mit den modernsten Installationen ausgestattete Schießanlage mit Schützenhaus und Scheibenstand errichtet und dann im Jahre 1908 mit einem größeren Schützenfeste eingeweiht werden soll. Solche neue Schießanlagen sind in den letzten Jahren im Kanton Bern in mehr als einem Dutzend Ortschaften mit einem Kostenaufwand von über $\frac{1}{2}$ Million Franken erstellt worden.

Bon dem neuen Bankgebäude in Langnau, dessen Errichtung nun definitiv der Architekturfirma Bracher & Widmer in Bern übertragen worden ist, haben Sie bereits Notiz genommen. Außer diesem Bankgebäude wird aber Langnau, das und namentlich dessen Kinderzahl außerordentlich üppig gedeihet, auch ein neues Primaria-Schulhaus erhalten, das ein der reichen und stattlichen Ortschaft würdiges, imposantes Bauwerk werden soll.

Noch möchte ich einen kleinen Sprung zurück ins Oberland tun. Da hatte man nämlich in Grindelwald lange Zeit recht fatale Elektrizitätschmerzen. Es existierten Projekte für ein eigenes Elektrizitätswerk, das wahrlich kein Luxus wäre, allein es fanden sich doch Gegner eines solchen, die namentlich zu hintertreiben suchten, daß die Gemeinde als solche sich an einem derartigen Unternehmen beteilige. Die Opposition mußte aber schließlich doch die Segel streichen, denn das pro-

jetzte Elektrizitätswerk wurde von privater Seite letzte Woche vollständig finanziert, ohne daß die Gemeinde, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, um eine Subvention angegangen werden mußte.

Aus dem Oberlande ist noch zu erwähnen, daß zu den verschiedenen Kirchengemeinden, welche sich neue Orgelwerke aus der rühmlichst bekannten Orgelbauwerkstätte Goll in Luzern verschrieben, auch die Gemeinde Riggisberg gehört.

Und aus der luxemirischen Nachbarschaft wollen wir noch registrieren, daß das alte trügige und doch mit viel moderner und praktischer Schönheit umkränzte Städtchen Willisau nun endlich auch elektrische Beleuchtung und elektrische Kraft zu gewerblichen und industriellen Zwecken erhält, und zwar wird die nötige Energie vom Elektrizitätswerk Rathausen geliefert werden, das nunmehr bald ausverkauft sein wird.

Ueber säurefeste Fussböden, Wände u. Anstriche

schreibt Dr. Adolf Frank, Charlottenburg, in der „Papierzeitung“: Zu den schwierigen Aufgaben beim Bau und Betrieb von Fabriken, in welchen saure und ätzende Flüssigkeiten und Gase benutzt werden, gehört die Herstellung säuredichter Ueberzüge und Bekleidungen des Mauerwerks und entsprechender Anstriche für Metall- und Maschinenteile. Da die Papier- und Zellstofffabriken mit diesen Uebelständen gleichfalls zu kämpfen haben, so möchte ich Versuche mit einem Material empfehlen, welches sich seit einigen Jahren in mehreren mir bekannten chemischen Fabriken vorzüglich bewährt hat. Es ist der von Reh & Co., Asphaltgesellschaft San Valentino, Berlin, aus deren eigenen Gruben eingeführte Asphalt und die von diesen fabrikatorisch erzeugten Asphaltpräparate. Erstere werden in Massen mit bestem Erfolge zu Straßenspülungen verwendet. Von letzteren ist die säurefeste bituminöse Masse, welche unter Präparierung des aus dem Gestein extrahierten Bitumens hergestellt wird, von großem Werte, da dieselbe infolge ihrer eigentümlichen chem. Zusammensetzung ganz besonders den Angriffen von Säuren widersteht und man aus dieser, indem man dieselbe mit reinem Quarziesel zusammenschmilzt, beste Bodenbeläge herstellen kann, die nicht nur für Wasser undurchlässig sind, sondern auch der Einwirkung von Chlor und verdünnten Mineralsäuren wie SO_3 und ClH vollkommen widerstehen, während der gewöhnliche Gußasphalt nicht nur wegen seines Gehaltes an Kalk, sondern auch wegen der ölichen bituminösen Bestandteile, ebenso wie der sonst für solche Zwecke benützte Zement von Säuren nach kurzer Zeit aufgelöst und zerstört wird. Die aus San Valentino Asphaltmaterial hergestellten wasserfesten Bodenbeläge haben auch, wie

ich in den betreffenden Fabriken erfuhr und selbst erprobte, nicht die unangenehme Eigenschaft, bei etwas höherer Temperatur zu erweichen und klebrig zu werden, vielmehr kann man ohne Bedenken Flüssigkeiten darüber laufen lassen, welche eine Temperatur von 50 bis 60° C haben.

Über einen mit San Valentino Asphaltmaterial ebenfalls von Reh & Co. hergestellten Lack, welcher namentlich zum Anstrich von Metallteilen, Trägern, Röhren und Blechen, sowie von Maschinen dient, habe ich von verschiedenen Fabriken günstige Berichte bekommen, und ebenso haben Versuche, die ich damit im Laboratorium anstellen ließ, gute Erfolge ergeben, von welchen ich namentlich hervorhebe, daß dieser als Adiodon bezeichnete Asphaltlack sich sehr gut und dicht mit der Metalloberfläche verbindet, so daß ein Untergreifen des Anstrichs bei mehrmonatlicher Aufbewahrung in feuchter saurer Luft nicht eintrat.

Ich teile meine bezüglichen Erfahrungen mit, um auch Andere zu Versuchen anzuregen, da es mir bekannt ist, daß zuverlässige wasser- und säurefeste Anstriche noch immer schwer zu erlangen sind.

Auf der Deutschen Städteausstellung 1903 in Dresden wurde das „Adiodon“ mit der goldenen Medaille bedacht. Bezugssquelle bei H. Tröger, Zürich 1.

Technische Verwertung der Wasserkräfte.

In Europa dürfte die Schweiz dasjenige Land sein, das zurzeit die gründlichste Ausnutzung der Wasserkräfte zu verzeichnen hat und noch mehr anstrebt. Es sind 296 technische Anlagen in Betrieb, welche die Wasserkräfte zur Erzeugung elektrischer Energie verwenden. Man schätzt die verfügbaren Wasserkräfte unserer Flüsse und Bäche auf etwa eine Million Pferdekräfte, hievon werden 175,000 bereits heute schon technisch verwertet. Die restierenden sollen insbesonders auch zum Betrieb unserer Bahnen und im Interesse des allgemeinen Volkes verwendet werden. Man hat berechnet, daß sich in der Schweiz die aus Kohlen erzeugte Pferdeleistung auf 200 Fr., die aus Wasserleistung erzeugte auf 82 Fr. stellt.

Es ist daher ganz natürlich, daß wir mit unsren Wasserkräften nach Möglichkeit haushalten und verlangen, daß dieselben nicht in einer Weise veräußert werden, die dem Interesse des Volkes zuwiderläuft; umso mehr, als wir im Lande keine Kohlenlager haben und den gesamten Bedarf an Kohle vom Auslande einführen müssen. Darum wurde ein Gesetz ausgearbeitet zum Schutze der vorhandenen Wasserkräfte, das die Abgabe von heimischer Wasserleistung nach dem Ausland im allgemeinen verbietet und sie nur mit Genehmigung des Bundesrates und nur widerruflich in solchen Fällen ausnahmsweise gestattet.

A. & M. Weil, vorm. H. Weil-Heilbronner, Zürich

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik.

Verlangen Sie
bitte Preisliste.

Spiegelglas

■■■ für Möbelschreiner ■■■

Ausserste
Preise.

Beste Bezugssquelle für belegtes Spiegelglas, plan und facettiert. — la Qualität, garantierter Belag. —

NB. Unser reich illustrierter Katalog für **Rahmen-Leisten** steht Interessenten franko zur Verfügung.

1211a 06